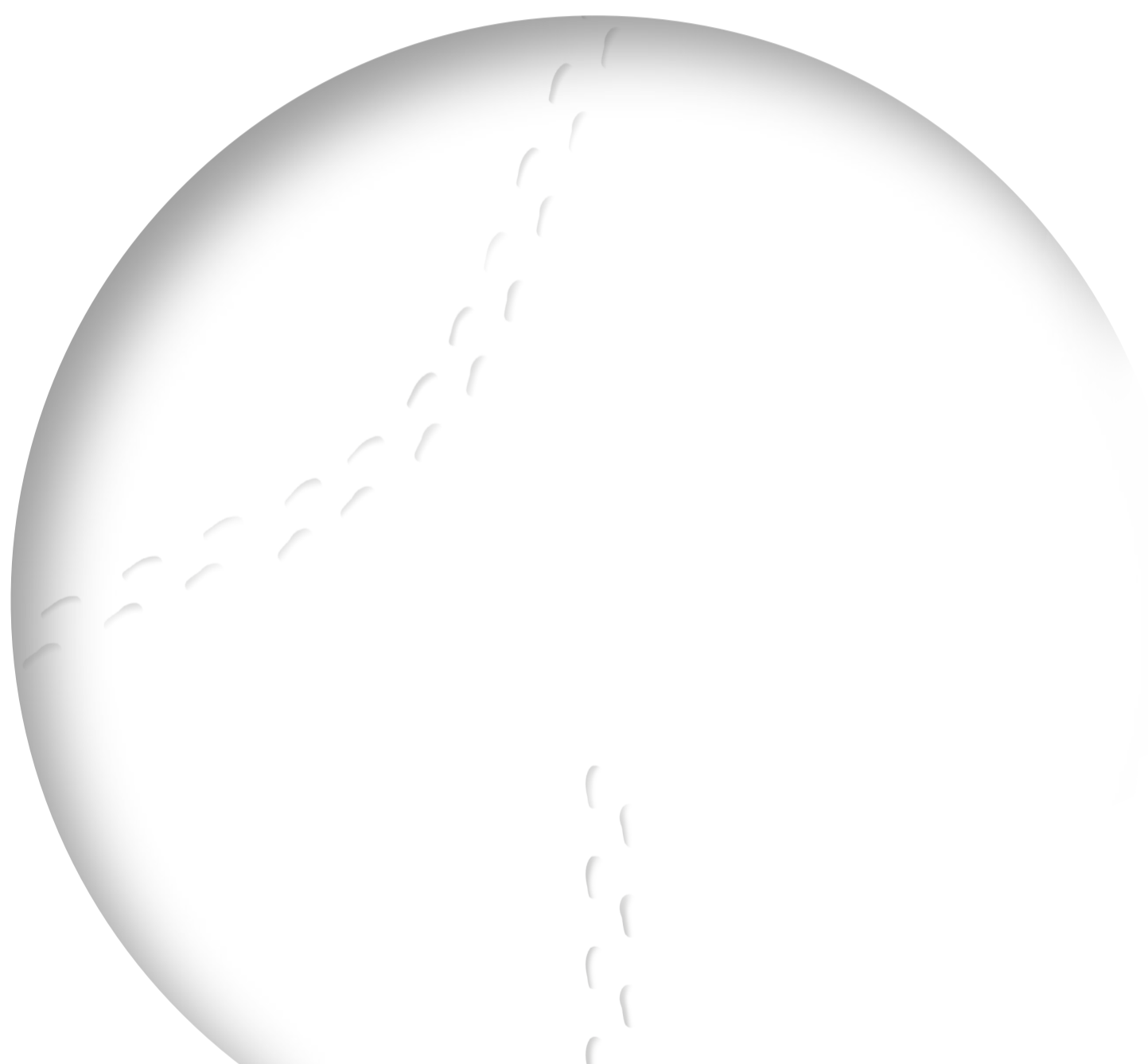


LOKZEIT

WINTER- SPUREN



SO WERDEN FILM UND PHILOSOPHIE LEBENDIG

Im November findet die 38. Folge der «Philosophie im Kino» statt. Seit 15 Jahren lädt der Bonner Philosoph Martin Booms das Publikum ein, aktuelle soziale, wirtschaftliche und politische Fragestellungen auf neue Weise in die öffentliche Debatte einzubringen. Das Thema des Abends wird von Martin Booms, der als Professor für Wirtschaftsethik auch regelmässig an der Universität St.Gallen lehrt, in einem Einführungsreferat umrissen. Nach der Filmvorführung ist das Publikum eingeladen, mitzudiskutieren.

Im November findet die 38. Folge der «Philosophie im Kino» statt. Wie sind Sie auf dieses Format gekommen? Was war die Motivation?

Martin Booms: Ich war schon immer daran interessiert, die Philosophie aus dem rein akademischen Raum herauszuholen und für alle Interessierten fruchtbar zu machen, nicht nur für intellektuell Vorgebildete. Das hat ja schon Sokrates so gehalten, der bekanntlich auf den Marktplatz gegangen ist, um zu philosophieren. Mein Forum ist das Kino: ein zauberhafter Ort, in dem Menschen einen Abend lang herauskommen aus ihrem Alltagsleben und sich einer anderen Welt hingeben – ein Ort, wie geschaffen, um Menschen eine andere, ungewöhnliche Perspektive auf die Welt nahezubringen.

Angefangen hatte das Projekt ja in Ihrer Heimatstadt Bonn. Wie sind Sie dann auf das Kinokonzept aufmerksam geworden?

Ja, in Bonn hatte ich angefangen, in der Abschluss-sitzung zu meinen philosophischen Universitätsseminaren einen Spielfilm zu zeigen – zum Beispiel den Film «Matrix» zu Kants «Kritik der reinen Vernunft». Hier ging es um die Idee, dass die Wirklichkeit, die wir ganz selbstverständlich – und vielleicht zu selbstverständlich – für eine objektive Realität halten, sich am Ende als konstruierte Erscheinung entpuppen könnte. Irgendwann kam ich auf die Idee, dass auch einmal öffentlich im Kino machen zu können: das war die Geburtsstunde der «Philosophie im Kino». Als ich dann einige Jahre später mit Lehraufträgen an der HSG beauftragt wurde, hielt ich Ausschau nach einem geeigneten Kinopartner. Das war 2011, und das Kino hat sofort angeknipst. Die Folgen sehen wir bis heute, im Wortsinn...

Welche Art Filme eignen sich für die «Philosophie im Kino» besonders?

Das Besondere ist, dass nur fiktionale Werke, also Spielfilme für die Reihe herangezogen werden, keine Dokumentarfilme. Die Reihe will bewusst den fiktionalen Raum nutzen, der es viel leichter macht, einmal Abstand zu nehmen von den eigenen Werthaltungen und Selbstverständlichkeiten, die wir im normalen Leben gar nicht mehr wahrnehmen, aber doch stark leiten. Und nicht zuletzt soll der Film auch als ästhetisch-sinnliches Medium wirken für die philosophischen Gedanken, die ja eher auf einer kühlen Rationalität beruhen. Es geht also darum, Filme zu finden, die «unter die Haut gehen», die auch emotional ansprechen, denen man aber gleichzeitig eine philosophische Tiefe abgewinnen kann.

Gibt es Themenbereiche, die Sie für dieses Format speziell interessieren?

Mich interessieren vor allem ethische Fragestellungen, sei es in Wirtschaft, Gesellschaft oder allgemein der menschlichen Lebenswelt. Dabei geht es mir darum aufzuzeigen, dass solche Fragen eben gar nicht abgehoben sind, sondern ein unvermeidlicher Teil der Entscheidungen sind, die wir ständig zu treffen haben. Auch in den grossen gesellschaftlichen Debatten geht es fast immer um Fragen nach dem richtigen Weg: Wie wollen wir Wirtschaft und Gesellschaft orientieren? Was ist richtig zu tun angesichts des russischen Angriffskrieges? Wie werden wir der Idee der Geschlechtergerechtigkeit gerecht, und wie vielleicht auch nicht?

Ist ein Bezug zum aktuellen Weltgeschehen wichtig?

Ja, darum geht es gerade: ein Verständnis dafür zu entwickeln, dass die philosophische Dimension nicht in Wolkenkuckucksheim begründet ist und dann irgendwie künstlich über die Wirklichkeit gestülpt werden müsste, sondern dass sie in unserem Leben und unserer Gesellschaft immer schon da ist – nur meistens inkognito.

Die Veranstaltung beginnt mit einer 30minütigen Einführung in das Thema und einer philosophischen Fragestellung. Es gelingt Ihnen dabei, eine Annäherung «mit Bodenhaftung», verständlich und anregend. Denken Sie dabei an ein bestimmtes Publikum?

Der grosse britische Physiker Stephan Hawking hat einmal gesagt, mit jeder physikalischen Formel, die er in seine Bücher integriere, verringere sich seine Leserschaft in etwa um die Quadratwurzel. In der Philosophie ist das ähnlich: Fängt man in einer öffentlichen Veranstaltung an, mit den Namen und Zitaten von Hegel, Kant und Heidegger um sich zu werfen, hat man die Hälfte des Publikums direkt am Anfang verloren. Wenn die Philosophie sich nicht verständlich zu machen weiss, nicht – im Wortsinn – zu begeistern weiss, hat sie einen Teil ihrer Bestimmung verloren. Mit den Jahren entwickelt man ein Gespür dafür, verständlich und interessant zu bleiben, ohne in die Oberflächlichkeit abzudriften. Das ist aber jedes Mal von neuem ein Ausbalancieren, und deswegen ist auch jede Veranstaltung wieder eine ganz neue Herausforderung.

Nach dem Film folgt eine Diskussion mit dem Publikum. Dabei entwickelt sich meist ein lebhafter Gedankenaustausch. Es gelingt Ihnen, das Publikum einzubeziehen und zum Mitdiskutieren anzuregen. Das ist ja nicht so einfach, nach einem Film, den die meisten das erste Mal gesehen haben, gleich seine Eindrücke vor Publikum zu teilen?

Vor allem schwankt das stark, je nachdem, wie der Film auf das Publikum gewirkt hat. Man kennt das ja von sich selbst: Es gibt Filme, die einem schwer auf der Seele liegen, die sich sozusagen erst innerlich setzen müssen, bevor man darüber sprechen mag. Und es gibt andere Filme, da möchte man sofort etwas loswerden, weil man begeistert, empört oder sonstwie angeregt ist. Der gleiche Film, der in Bonn lastende Betroffenheit auslöst, kann beim St. Galler Publikum zu angeregter Heiterkeit führen oder umgekehrt. Man weiss also nie genau, was passiert. Das ist übrigens der beste Beweis dafür, dass Film eigentlich nur im Kino funktioniert – live vor Ort und in Gemeinschaft mit anderen Menschen. Nur so wird der Film lebendig, wie auch die Philosophie erst lebendig wird, wenn sie mit anderen geteilt wird.

Nächste Philosophie im Kino:
Mittwoch, 9. November 2022

DER WINTER LO(C)KT!

Wie schön die kalte Jahreszeit auch kulinarisch sein kann, erfahren Sie bei uns in der Brasserie Lok. Schlemmen Sie sich durch unsere vielfältige Karte und geniessen Sie Brasserie-Klassiker aller erster Güte. Vom Entrecôte mit Café de Paris über Entenbrust mit Orangensauce bis hin zu Seezunge, Moules, natürlich Austern sowie vielen weiteren Spezialitäten der französischen Küche. In einzigartigem Ambiente verwöhnen wir Sie nach allen Regeln der Kunst.

Und falls Sie sonntags mal richtig ausspannen und ihre Küche zuhause auf keinen Fall anrühren möchten, dann haben wir genau das Richtige für Sie und ihre Familie. Kommen Sie zum Sonntagsbrunch und kombinieren Sie das Beste von Früh-

stück und Mittagessen: Beginnen Sie mit einem Glas Champagner – natürlich gibt es auch zahlreiche Säfte, Tees und diverse Kaffee-Varianten –, finden Sie an der Brotstation ihre Lieblingssorte, schlendern Sie sowohl am kalten wie auch am warmen Buffet vorbei, machen Sie halt bei den Suppentöpfen, vergnügen Sie sich an der Austernbar, ehe Sie zu guter Letzt bei der Kochstation ihre frisch zubereiteten Eierspeisen bestellen und gegen Mittag ein herzhaftes Stück Entrecôte mit Kartoffelgratin geniessen!

Die Angebote der Brasserie Lok gibt es natürlich auch in Gutscheine-Form. Diese können jederzeit online gekauft und selbst ausgedruckt werden. Das ideale Geschenk für eine gesellige Adventszeit.



ZOSCH ZOSCH!

«Also», sagt der Erzengel Michael zu seinem Assistenten Ludwig, «also, das da ist Iffingen, das Dorf. Iffingen besteht nur aus dieser Strasse und dieser Handvoll Häuser, die Sie da sehen. Wir fangen bei Hausnummer eins an und vollführen dann zügig den Auftrag, bis zum Ende von Iffingen. Wir schlachten die Menschen zu Asche, so lautet die Anweisung, das ist Gottes Plan, also machen wir das jetzt so. Noch Fragen?»

Ja. Viele Fragen. Warum, weshalb, wieso? Hilft aber nichts, Gott ist der Chef, Gott ist allmächtig. Also ziehen sie los, die Engel Michael und Ludwig, um im Auftrag des Herrn ganz Iffingen auszulöschen. Laut Plan sitzen die frommen Iffinger*innen gerade beim Abendessen oder vor dem Fernseher und ahnen nichts von ihrer bevorstehenden Hinrichtung durch die Henker des Herrn. Gehten wird übrigens niemand, der Erzengel Michael hat keinen Strick dabei, dafür aber sein legendäres Flammenschwert, und mit diesem Schwert wird er jedes menschliche Wesen in Iffingen auseinanderbrennen vom Scheitel bis zur Sohle, zosch zosch!

Soweit die Ausgangslage in *Das Ende von Iffingen*, einem Hörspiel von Wolfram Lotz, das in der Lokremise als Schauspiel auf die Bühne kommt. Es handelt sich – unschwer zu erkennen – um eine Parabel auf den Tag des Jüngsten Gerichts. Bei Lotz ist dieses apokalyptische Grossereignis auf eine erschütternd nüchterne Miniatur zusammengeschrumpft: reine Routine, bei planmässigem Verlauf in einer Viertelstunde erledigt, danach alle tot. Alle Iffinger*innen, und das heisst die ganze Menschheit, sonst wär's ja keine Parabel.

Aber warum will Gott uns auslöschen? Schliesslich hat er uns doch selbst erschaffen am sechsten Tag der Schöpfung, schliesslich sind wir die Krone der Schöpfung, nicht wahr? Ausserdem haben wir uns seit dem göttlichen Urknall immer brav an die Worte des Herrn gehalten, der da sprach: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ Haben wir doch gemacht, und jetzt will er uns auslöschen? Warum denn? Na ja, vielleicht genau deswegen. Vielleicht, weil wir ein bisschen zu fleissig waren beim Unterwerfen und Herrschen, von der Vermehrung ganz zu schweigen.

Zurzeit leben 7,96 Milliarden Menschen auf dem Planeten Erde. Das sind 7,96 Milliarden atmende, essende, furchende Lebewesen, die viel Luft, Futter, Platz brauchen. Milliarden Lebewesen, die um ihr Leben oder um den Erhalt ihres Lebensstandards kämpfen und dabei alles abholzen, zubetonieren,

zumüllen. Wir verseuchen die Meere, vergiften die Flüsse, verdrecken den Himmel mit unseren Flugzeugen, kolonialisieren das All mit unseren Satelliten. Und dann die Fortpflanzung natürlich, die Fortpflanzung ist vielleicht das Schlimmste an uns, wir können einfach nicht damit aufhören, uns zu vermehren, obwohl wir längst viel zu viele sind, während es von allen anderen Lebewesen auf unserem schönen Planeten immer weniger gibt, man nennt das Artensterben, dabei handelt es sich um einen veritablen Artenmord, schliesslich beissen so viele Tiere und Pflanzen ins buchstäbliche Gras, weil wir ihren Lebensraum vernichten oder okkupieren.

Wenn es wahr ist, dass ein Gott uns erschaffen hat, dann muss dieser Gott sich spätestens jetzt, spätestens im Jahr 2022 an den Kopf greifen und denken: Verdammte! Da hab ich wohl Mist gebaut! Wie krieg ich das nur wieder hin? Ganz einfach: Zwei Engel losschicken und radikal Schluss machen mit der Schöpfungskrone namens Mensch, zosch zosch!

In *Das Ende von Iffingen* gibt es allerdings ein Problem bei der apokalyptischen Tour de Mord der beiden Engel: Die Menschen sind weg. Haus für Haus durchforsten Gottes geflügelte Schergen auf der Suche nach ihren Schlachtopfern, aber die Biester sind verschwunden. Wo sind sie hin? Und was hat es mit den sprechenden Tieren auf sich, denen die Engel begegnen?

Nun, man wird sehen. Auf der Bühne, in der Lokremise, wo so manche Spinne hoch oben zwischen den Beleuchtungstraversen ihr kunstvolles Netz webt und so manche Maus tief unter den Bühnenbrettern ihr Nest baut. Warnung: Nicht stören, nicht kaputt machen, Finger weg, sonst zosch zosch!

Text: Anita Augustin

DAS ENDE VON IFLINGEN

Schauspiel nach dem Hörspieltext von Wolfram Lotz
Regie: Nina Mattenklötz
Ausstattung: Lena Hiebel
Musik: Tobias Gronau
Dramaturgie: Anita Augustin
Mit: Birgit Bucker, Anja Tobler, Matthias Albold, Christian Hettkamp, Oliver Losehand

PREMIERE

3. November 2022, 20 Uhr

WEITERE VORSTELLUNGEN

9./13./17./20./27. November 2022
1./4./8./11./13./16. Dezember 2022

TANZ

SCHÄM DICH NICHT DEINER SCHAM

Hinter dem Titel *Scham(los)* verbirgt sich ein Tanzabend, der zwei Kreationen der italienischen Choreograf*innen Francesca Frassinelli und Mauro Astolfi zusammenbringt. Das Thema der Selbstzufriedenheit und Selbstwertschätzung steht bei dieser Uraufführung, die für die Tanzkompanie Theater St.Gallen entsteht, im Fokus. In diesen zwei Choreografien untersuchen Frassinelli und Astolfi, wie Selbstachtung und Selbsthass sich durch Einflüsse von aussen und Konfrontationen mit Gesellschaft und Familie verändern können. Dabei nehmen sie gesellschaftliche Erwartungen in den Fokus, zeigen, wie die Forderung nach Anpassung Menschen unter Druck setzen kann und wie daraus Konflikte mit sich selbst entstehen können: Man stellt sich selbst in Frage, und die eigene Individualität droht zu zerbrechen. Francesca Frassinelli tanzte in Kompanien und an Theatern in der ganzen Welt. Als Choreografin ist sie überwiegend in Europa tätig und choreografierte für die Tanzkompanie Mainz, das Eko Dance Project in Turin und die Staatsoper und Ballett Krasnojarsk. Zudem unterrichtet sie an der Universität in Genua. Mauro Astolfi stammt aus Italien und choreografiert in der ganzen Welt. Seit fast 30 Jahren leitet er seine eigene Tanzkompanie Spellbound Contemporary Ballet, die international erfolgreich ist. Mit diesem Ensemble entwickelte er einen eigenen Bewegungsstil, der für seine Choreografien kennzeichnend ist und verschiedenste Ausdrucksformen des zeitgenössischen Tanzes zusammenbringt und auf ungewöhnliche Art kombiniert.

Text: Caroline Damaschke

SCHAM(LOS)

Choreografie: Francesca Frassinelli, Mauro Astolfi
Choreografische Assistenz: Chiara Cascino, Jacqueline Lopez
Bühne: Kinsun Chan
Kostüm: Louise Flanagan
Dramaturgie: Caroline Damaschke
Tanzkompanie Theater St.Gallen:
Jeanne Baudrier, Guang-Xuan Chen,
Dustin Eliot, Swane Küpper, Marta Llopis,
Lorian Mader, Naiara Silva de Matos, Emily Pak,
Valentina Rodenghi, Piran Scott, Angelo Antonio
Tafuni, Ariadni Toumpeki, Ifigenia Toumpeki,
Samuel Trachsel, Minghao Zhao

PREMIERE

24. November 2022, 20 Uhr

EINFÜHRUNGSMATINEE

12. November 2022, 12 Uhr

ÖFFENTLICHE PROBE

15. November 2022, 18 Uhr

VORSTELLUNGEN

29. November 2022
3./7./14./18./21./28./30. Dezember 2022
4./7./11. Januar 2023

KUNST

ON ON KAWARA – DIE ZEIT FÜR DIE AUSSTELLUNG ZUM THEMA ZEIT GEHT ZU ENDE

Mit der Finissage am 6. November 2022 geht nicht nur die letzte Ausstellung in der Kunstzone der Lokremise in diesem Jahr zu Ende, sondern auch die letzte Präsentation von Direktor Roland Wäpse, der Ende November pensioniert wird. In einer Hommage an On Kawara und Hiroko Kawahara hat er in «On On Kawara» fünf Kunstschaffende vereinigt: Bethan Huws, Tatsuo Miyajima, Aleksandra Signer, Barbara Signer und Roman Signer. Sie alle haben sich dem Fluss der Zeit in immer neuen Aspekten angenähert. Ihre Arbeiten, die teilweise eigens für diese Ausstellung entstanden sind, stehen im Dialog mit der Werkgruppe von On Kawara aus der Sammlung des Kunstmuseums St.Gallen. Christina Genova des St.Galler Tagblatt hat die Ausstellung in wenigen Sätzen wunderschön auf den Punkt gebracht: «Die elegante Schau handelt von Zeit und Zeitlichkeit und ist ebenso poetisch wie melancholisch. Sie ist ein Abschied und Teil von Roland Wäpse ganz persönlichem Countdown». Zudem schreibt sie, sei die Ausstellung «ein Rückblick auf seine 39 Jahre am Kunstmuseum, 33 davon als Direktor. Und ein Wiedersehen: Allen beteiligten Kunstschaffenden bis auf Barbara Signer hat er Einzelausstellungen ausgerichtet, Roman Signer sogar drei».

I GOT UP

Nach dieser Ausstellung geht es für die Kunstzone in die jährliche Winterpause – das bedeutet für die bildende Kunst keinen «Winterschlaf». Statt-

dessen wird im Kunstmuseum St.Gallen am 28. Oktober die Einzelausstellung des Künstlers Alexander Hahn eröffnet. In «Memory of Light – Light of Memory» zeigt der in Rapperswil geborene Künstler Gegebenheiten aus seinem persönlichen Leben, aus Alltag, Geschichte und Wissenschaft, die er seit 1981 in seinem kontinuierlichen Kunstbestreben verarbeitet. Er integriert die zeitbasierten Formen des Videos mit der Praxis des computergenerierten Bildes. Der Ausdruck dieser Bilder, Animationen, Virtual Reality- und Installationsarbeiten und das Schreiben über die neuen Medien prägen seine Kunst. Auch diese Ausstellung wurde von Roland Wäpse kuratiert – und damit geht seine letzte Präsentation im Kunstmuseum St.Gallen in das neue Jahr und eine neue Ära über. «Memory of Light – Light of Memory» ist dann bis zum 2. April 2023 zu sehen. Davor wird die Kunstzone der Lokremise Anfang Februar unter der neuen Leitung von Gianni Jetzer wieder mit Kunst und Diskurs zum Leben erweckt.

ON ON KAWARA

mit Werken von On Kawara, Bethan Huws, Tatsuo Miyajima, Aleksandra Signer, Barbara Signer und Roman Signer

27. August bis 6. November 2022
Kunstzone in der Lokremise

ZU GAST

KONZERT KAMMERORCHESTER ST. GALLEN



Das Kammerorchester Sankt Gallen lädt zur Zauberflöte. Zu Mozarts Zauberflöte, zu DER Zauberflöte, überhaupt DER Oper schlechthin. Vor mehr als 230 Jahren komponiert, ist sie zur bekanntesten Oper überhaupt emporgestiegen. Sie ist Zaubertheater und Singspiel in einem, Opera Buffa, Opera Séria und Wiener Klassik gleichzeitig. Doch das Streichorchester nähert sich diesem Monument jetzt anders: kleiner, bescheidener und doch irgendwie frecher. Von unbekannter Hand um 1800 für vierstimmigen Streichersatz arrangiert erhält die Oper eine

leuchtende Leichtigkeit, gleichzeitig verzichtet das Orchester auf alle 22 Sängerinnen und Sänger, auch auf den Chor – lässt sich von nur einem Schauspieler durch die Handlung führen, in nur einer Stunde, nicht dreien, wie im Original. Seien Sie gespannt auf diese prägnante Kürze. Auch im November wird das Kammerorchester Sankt Gallen Sie mit Energie, guter Laune und neuen Ideen begeistern.

19. November 2022, 19 Uhr

ZU GAST

EIN MUSS FÜR ALLE LESEBEGEISTERTEN – BUCHMESSE FANTASTICA ST. GALLEN

Am 20. November 2022 präsentieren mehr als 20 Autor*innen ihre Werke in der Lokremise. Im Halbstundentakt lesen sie aus ihren Büchern, geben intime Einblicke in ihr Schaffen und stellen den Besuchenden ihre Lieblingsbücher gleich selbst vor.

Das Programm ist ausserordentlich vielfältig: Da gibt es Fantasy und Science Fiction, historische und biografische Romane, da liegen Kinderbücher aus und Ratgeber, die uns das Leben erleichtern. Eine Fülle von interessanten Produktionen von Schweizer und internationalen Autor*innen.

Gäste haben die Gelegenheit, aussergewöhnliche Autor*innen zu treffen, interessante Kleinverlage kennenzulernen, in neuen Büchern zu schmökern und diese natürlich bei Gefallen auch zu kaufen. Organisiert wird der Anlass vom Ostschweizer Autor Markus Kessler.

Sonntag, 20. November 2022
10 – 17 Uhr, Eintritt CHF 10
Detailprogramm auf www.fantastica-stgallen.ch

ZU GAST

ST.GALLISCHE KULTURSTIFTUNG: GROSSER KULTURPREIS AN MILO RAU

Die St.Gallische Kulturstiftung verleiht dem Theater- und Filmregisseur, Kunsttheoretiker und Autor Milo Rau am 17. November 2022 in der Lokremise St.Gallen den Grossen Kulturpreis für seine vielfältigen, international beachteten, bedeutsamen und mutigen Arbeiten. Die Laudatio wird die Schriftstellerin Sibylle Berg halten. Anlässlich dieser Verleihung findet in der Kunst Halle Sankt Gallen vom 17. November bis 18. Dezember 2022 die Ausstellung «Warum Kunst?» von Milo Rau zu seiner filmischen, theatralen und aktivistischen Arbeit statt.

Der Grosse Kulturpreis, welcher von der St.Gallischen Kulturstiftung in der Regel alle drei Jahre verliehen wird, geht dieses Jahr an den international anerkannten und vielseitigen St.Galler Regisseur Milo Rau. In seiner Arbeit verschränkt

er Welt und Kunst: Seine Theater- wie auch Filmprojekte bewegen sich nicht nur stets auf der Höhe der drängendsten Zeitfragen, sie verlassen auch immer wieder die Komfortzone des Kunstbetriebs und gehen an die Brennpunkte globaler Auseinandersetzungen. Sie sind daher Weltkunst im eigentlichsten Wortsinn, was Milo Rau selber als «globalen Realismus» bezeichnet.

17. November Kulturpreisverleihung

AUSSTELLUNG «WARUM KUNST?» VON MILO RAU

In der Kunst Halle Sankt Gallen
17. November bis 18. Dezember 2022.
Informationen und Öffnungszeiten unter:
www.k9000.ch

ILLUSTRATION

ELIA VOGT

Wie kann ich Dinge vereinfachen? Völlig egal ob es sich um ein Logo handelt oder den schnellsten Weg auf einer Karte zu finden. Mich machen einfache Dinge glücklich. An der Fachklasse Grafik schloss ich 2020 meine Ausbildung zum Grafiker ab, wo mein Feuer für

Illustration und die gesamte grafische Welt entfacht wurde. Nach verschiedenen Praktika schloss ich mich der Crew der Agentur am Flughafen an. Nebenbei bin ich noch Abteilungsleiter der Pfadi Mittelrheintal.
[instagram.com/elia.vogt.work](https://www.instagram.com/elia.vogt.work)

TICKETRESERVATION

Kinok online: kinok.ch
Theater: +41 71 242 06 06
oder online theatersg.ch

Stiftung Lokremise
Grünbergstrasse 7
9000 St. Gallen
info@lokremise.ch
+41 71 277 82 00

lokremise.ch

TISCHRESERVATION

+41 71 277 11 77
salut@brasserieelok.ch

BRASSERIE LOK

Mo bis Sa 11 – 23 Uhr
So 10 – 22 Uhr



«MEIN JOB IN DER LOKREMISE IST SCHWEIZWEIT EINZIGARTIG»

Samy Baumann, Lokremise-Hauswart

Er ist gelernter Zimmermann, hat auf Baustellen in verschiedensten Berufen gearbeitet, war bei der Müllabfuhr, betrieb eine Bar und baute Züge auf: Bevor Samy Baumann Lokremise-Hauswart wurde, hat er Vieles ausprobiert. Diese Erfahrungen helfen ihm bei seiner vielfältigen Arbeit im Kulturzentrum, wo er für die Haustechnik zuständig ist, aber auch Kulturveranstaltungen betreut, die Umgebung pflegt oder Schnee räumt.

Samy Baumann, Sie betreuen pro Jahr rund 40 Kulturveranstaltungen als Techniker. Gibt es einen Anlass, an den Sie sich besonders gerne zurückerinnern?

2020 spielte anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der Lokremise Michael Finger mit seinem «Cirque de Loin» mehrere Tage im Lok-Innenhof, der sogenannten Rondelle. Mit Lichtgirlanden war die Form eines Zirkuszeltts nachgeahmt und der Ausleger eines Krans hing in die Mitte der Rondelle. An diesem zeigten die Artisten eine Trapeznummer. Ausserdem hat eine Band die Auführungen live begleitet. Es war einmalig, wie sich damals der Innenhof von einer Restaurantterrasse zu einem Festivalort gewandelt hat. Es gefällt mir grundsätzlich, dass ich als Techniker immer wieder ein Tanz- oder Musikstück zu sehen bekomme, das ich privat nicht besuchen würde. Das erweitert mein Verständnis für verschiedenste Kulturformen, obwohl ich mich privat nicht als kulturaffin bezeichnen würde.

Was sind Ihre Aufgaben während der Veranstaltungen? Und was machen Sie sonst noch in der Lokremise?

In erster Linie bin ich Hauswart, der dafür zuständig ist, dass alles Technische in der Lokremise funktioniert. Ich Sorge beispielsweise dafür, dass die Türen nicht quietschen, dass die Heizung und die Lüftung funktionieren, dass die Verglasung der Sichel glänzt, dass im Winter die Wege schneefrei sind und so weiter. An Veranstaltungen bauen wir drei Haustechniker je nachdem von der Bühne über die Tontechnik bis hin zum Licht und zur Projektion alles auf. Und je nach unseren Fähigkeiten – jeder von uns hat ein eigenes Spezialgebiet – bedienen wir diese Technik dann auch. Ich habe mich im letzten Jahr auf das Bühnenlicht spezialisiert, ich richte das Licht ein und programmiere die Lichtkonsole. Daneben gibt es noch viel Technik, in die ich mich zuerst einarbeiten musste. Wir bieten beispielsweise die Möglichkeit an, Veranstaltungen zu streamen und wir mischen teils auch den Ton ab. Das heisst, ich kann mich in meinem Beruf weiterentwickeln und laufend Neues dazulernen. Ich behaupte, dass mein Job in seiner Form in der Schweiz einzigartig ist und ich liebe das: Klassische Hauswarte und Veranstaltungstechniker gibt es natürlich viele. Ich darf hier Beides sein und das in einem einmaligen historischen Gebäude.

In der Lokremise hat es verschiedenste technische Anlagen der Kulturinstitutionen und eine professionelle Küche. Springen Sie auch hier ein, wenn es Probleme gibt?

Wir versuchen natürlich, kleine Schäden selbst zu reparieren und eine Art Erste Hilfe zu leisten. Wenn das nicht funktioniert, organisieren wir die entsprechenden Servicetechniker.



Ihre Arbeit ist vielseitig. Wo und wie haben Sie die diversen handwerklichen Fähigkeiten erworben, die es dafür braucht?

Ich bin gelernter Zimmermann, das hat mir ein gutes Fundament gegeben. Nach meiner Ausbildung habe ich diverse andere Jobs gemacht. Ich war zwei Jahre bei der Müllabfuhr, habe ein Jahr lang eine Bar geführt, ging dann wieder zurück auf den Bau als Plattenleger, habe auch Erfahrungen gesammelt als Landschaftsgärtner und Maurer. Auf den Baustellen habe ich zudem immer die anderen Handwerker gefragt, wie sie ihre speziellen Arbeiten ausführen. So habe ich Einiges dazugelernt und habe mir Fähigkeiten angeeignet, von denen ich heute profitieren kann. Später habe ich bei Stadler Rail während mehrerer Jahre Züge montiert, auch dort brauchte es ein breites handwerkliches Können. Gelernt habe ich durch all

diese beruflichen Stationen sicher auch den Umgang mit den verschiedensten Menschen. Das ist in der Lokremise hilfreich. Hier arbeiten mit Kino, Restaurant, Museum und Theater ganz unterschiedliche Partner zusammen in einem Gebäude. Es ist für meinen Job wichtig, dass ich mich mit allen verstehe und manchmal auch zwischen ihnen vermitteln kann.



Foto: Urs-Peter Zwingli

Zur Person

Samy Baumann (*1978) ist im aargauischen Elftingen aufgewachsen. Er ist gelernter Zimmermann und hat in diversen handwerklichen Berufen gearbeitet. Vor rund 15 Jahren zog er in die Ostschweiz. Baumann arbeitet seit 2016 in der Lokremise als einer von drei Haustechnikern. Zudem unterrichtet er als Lernbegleiter das Fach Werken an der Privatschule SBW. Er ist verheiratet und lebt in Heiden.

Sie sehen die Lokremise täglich und kommen auch an Orte in dem historischen Gebäude, die die Gäste nicht zu sehen bekommen. Haben Sie einen Lieblingsort?

Mir gefällt grundsätzlich die Weite und das Helle im Restaurantbereich und im Innenhof. Unter der Rondelle ist zudem immer noch der originale, denkmalgeschützte Drehmechanismus erhalten. Mit diesem wurden früher die Lokomotiven gedreht, so dass sie in die verschiedenen Tore der Remise einfahren konnten. Diesen Mechanismus sieht niemand, ich bin aber hin und wieder wegen Kontroll- und Wartungsarbeiten dort unten. Ich habe tatsächlich das Privileg, Orte in der Lokremise zu sehen, die für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Ein Kontrollrundgang auf dem Dach etwa bietet einen super Ausblick auf den Bahnhof. Ich bin auch gerne in der Küche oder im Vorführraum des Kinos. Ich bin wie gesagt neugierig. Wenn ich beispielsweise kurz den Köchen zuschauen kann, finde ich das hochspannend.

LOK

HERAUSGEBERIN
Stiftung Lokremise
St. Gallen

REDAKTION
Sarah Fuhrmann
Fabienne Klausner

GESTALTUNG
Alltag Agentur St. Gallen
Schriften: Avenir, Georgia

PRODUKTION
Appenzeller Druckerei
Papier: Lettura 60g/m²

AUFLAGE
3000